

Aus dem Melkstand an die Trommel

Rinderwirtin Steffi Keil aus Spitz macht sich mit afrikanischen Klängen selbstständig / Gruppen suchen Räumlichkeiten für Proben

Von NADJA VOJGT

Spitz (MOZ) Dass die gelernte Rinderwirtin Steffi Keil lange im Kuhstall am Melkstand gearbeitet hat und nun eine Trommelschule leitet, ist für sie nicht ungewöhnlich. „Ich sehe das als persönliche Herausforderung“, sagt die 40-Jährige aus Spitz. Aber eigentlich sei sie eher schüchtern.

Wie das zusammenpasst, mag Außenstehende vielleicht verwundern: Aus dem Stall an die Trommel. „Eigentlich bin ich sehr schüchtern“, sagt Steffi Keil. Doch wenn sie an ihren Instrumenten steht, versprüht sie Energie und Lebensfreude und lässt von Zurückhaltung wenig erahnen. In diesem Jahr hat sich die gebürtige Potsdamerin, die erst in Neureetz und nun seit zwei Jahren in Spitz wohnt, selbstständig und ihr Hobby zum Beruf gemacht. Neun Kurse kann sie bereits anbieten: in Kindergärten, Schulen, Seniorenheimen und Behinderteneinrichtungen. „Es ist toll, zu sehen, wie auch psychisch und körperlich Schwerstbehinderte auf den Klang der Trommeln reagieren“, sagt die Kursleiterin. Vor allem könne man genau sehen, wie es den Teilnehmern geht, in wel-



Teilnehmer des Trommelkurses: Sabine Grote, Frank Streubel, Steffi Keil, Monika Maréchal-Ihrig und Jens Mielewski (v. l.). Die Musiker benutzen Djembes – Trommeln, die ursprünglich aus Westafrika stammen und aus einem mit Ziegenfell bespannten Baumstamm hergestellt sind. Foto: Sören Tietzlaff

cher Stimmung sie sich befinden. Steffi Keil liebt die Herausforderungen ihrer Gruppen – egal ob im Kindergarten, im Altersheim oder den Stephanus-Weckstätten. Allen gleich seien jedoch die positiven Auswirkungen auf beide Gehirnhälften, die koordinativen Fähigkeiten. „Das Trommeln können alle zwischen

drei Jahren und dem Rentenalter erlernen“, sagt die Lehrerin. Sie selbst hat 2005 mit dem Trommeln begonnen. Gemeinsam mit ihrem inzwischen zwölfjährigen Sohn hat sie damals bei Sabine Fahlberg einen Kurs besucht. „Musik begleitet mich schon mein ganzes Leben“, sagt die gelernte Hotelfachfrau und

Rinderwirtin, die auch Gitarre und Didgeridoo spielt. Besonders fasziniert sie jedoch die afrikanische Kultur. „Mein großer Traum wäre es, einen Trommelkurs in Afrika zu besuchen“, schwärmt sie. Den jüngsten Lehrgang absolvierte sie jedoch in Berlin – beim Star des Musicals „König der Löwen“. Fit4Druuns oder

Powerdrums nennt sich die Mischung aus Fitness und Trommeln, die Steffi Keil auch gerne in der Region anbieten würde. „Nach Zumba wird das der absolute Renner“, glaubt sie. „In erster Linie richtet sich das an Mädchen und Frauen. Aber auch Männer können gerne teilnehmen.“ Dafür hat sie extra elf Fitnessdrums gekauft, an denen die Kursteilnehmer ihren Körper stählen, aber vor allem Spaß an der Musik und der Bewegung haben sollen.

Auch für den Trommelkurs, den sie im OFFL in Bad Freienwalde anbietet, suchen die sechs Mitglieder noch Mitstreiter. „Je mehr Spieler es sind, desto mehr Spaß macht es“, ist Steffi Keil überzeugt. Denn obwohl sie ihr Hobby zum Beruf gemacht hat, liebt sie das Trommeln noch immer. „Es ist einfach unbeschreiblich“, sagt sie über ihre Glücksgefühle. Dabei kann die Sucht jeden packen – Steffi Keil bietet ihre Kurse für Menschen mit und ohne Vorkenntnisse an.

Das einzige Problem, das es langfristig noch zu lösen gilt, sind die Räumlichkeiten. „Ich suche noch Möglichkeiten, um weitere Kurse anzubieten. Am besten in Bad Freienwalde oder Wriezen, also zentral gelegen.“ Bis dahin muss für die Kinder-

gruppen, für die sie auch noch Mitglieder gewinnen möchte, die frühere Ferienwohnung auf ihrem Hof in Spitz ausreichen. Dort lagern schon diverse Djembes und warten auf ihren Einsatz. Auch Abflussrohre in verschiedenen Größen stehen dort in einer Ecke. Musikinstrumente? „Ja, durch die verschiedenen Größen bekommen wir höhere und tiefere Töne zustande“, erklärt Steffi Keil. „Eigentlich kann man ja auf allem trommeln.“

So auch auf Flaschen, die sie ebenfalls in der Gruppe einsetzt. Und damit sich die Kinder den Rhythmus besser merken können, gibt es lustige Merksätze. In dem Kurs erarbeiten sie afrikanische Lieder, lernen die Interaktion in der Gruppe. „Das funktioniert wie in einer Familie“, sagt Steffi Keil.

Zusätzlich könnten die Kinder Stress, Frust und Wut abbauen, ist sie überzeugt. „Auch lernen die Kinder, zuzuhören und ihre koordinativen Fähigkeiten zu schulen.“ Und als Belohnung gibt es möglicherweise auch bald noch mehr Auftritte, bei denen die kleinen und großen Trommler ihr Können zeigen dürfen. Denn für Feste und Feiern kann man Steffi Keil auch buchen und sich afrikanische Klänge ins Haus holen.